

**Dr. Walter Post**

## **Teherans Atomprogramm**

### **Die Strategie der nuklearen Latenz**

Ajatollah Ali Chamenei, 1989 bis 2026 Oberster Führer der Islamischen Republik Iran, erließ im Oktober 2003 eine Fatwa gegen die Beschaffung, Entwicklung und den Einsatz von Atomwaffen. Eine Fatwa ist eine von einer muslimischen geistlichen Autorität auf eine Anfrage erteilte Rechtsauskunft, die dem Zweck dient, ein religiöses oder rechtliches Problem zu klären, Vertreter der iranischen Führung, darunter der ehemalige Sprecher der iranischen Verhandlungsdelegation für nukleare Fragen Hossein Mousavian, behaupten, die Fatwa Ali Chameneis gelte auf Dauer, und sie belege, daß es dem Iran aus religiösen Gründen verboten sei, Massenvernichtungswaffen zu besitzen. Doch in einem Interview mit dem Fernsehsender al-Mayadeen erklärte der ehemalige iranische Diplomat Amir Mousavi am 30. Januar 2021:

„Eine Fatwa ist laut der Jaafari-Schiiten-Rechtsprechung nicht dauerhaft. Sie wird je nach den sich entwickelnden Umständen erlassen. Daher glaube ich, daß die Fatwa geändert werden könnte, wenn die Amerikaner und Zionisten gefährlich werden.“

Diese Aussage belegt, daß Teherans Entscheidungen zur nationalen Sicherheit nicht von religiösen Geboten bestimmt werden, sondern von dem Ziel, das Überleben der postrevolutionären Machtstrukturen im Iran zu sichern. Mousavi ist nicht nur ein ehemaliger Diplomat, sondern auch ein Brigadegeneral der Islamischen Revolutionsgarde.

Ali Chamenei zitierte seine 2003 mündliche erlassene Fatwa gegen Atomwaffen in den folgenden Jahren in mehreren Reden. Diese Erklärungen, die eine religiöse Redewendung verwenden, um Atomwaffen als „verboten“ (haram) zu bezeichnen, haben dieselbe Rechtskraft wie eine schriftliche Fatwa. Die genauen Formulierungen dieser Erklärungen variieren jedoch. Chamenei hat zeitweise sowohl die Entwicklung wie auch die Lagerung und den Einsatz von Atomwaffen kategorisch

verboten. Bei anderen Gelegenheiten schien er ihre Entwicklung und Lagerung im Gegensatz zu ihrem Einsatz stillschweigend zu dulden. In einer Rede vor führenden Wissenschaftlern am 9. Oktober 2019 erklärte er:

„Obwohl wir diesen Weg [der Herstellung einer Atomwaffe] hätten einschlagen können, haben wir uns ... aufgrund des islamischen Urteils dagegen entschieden; es ist falsch, sie herzustellen, und es ist falsch, sie zu lagern, weil es verboten ist, sie einzusetzen.“

Bemerkenswerterweise wurde die ursprüngliche Fatwa kurz nach der Entdeckung und öffentlichen Bekanntgabe des geheimen Urananreicherungsprogramms des Iran im Jahr 2002 erlassen. Sie kann daher zumindest teilweise als Schadensbegrenzung interpretiert werden. Die Verfassung der Islamischen Republik verleiht dem Obersten Führer die absolute Autorität, die nationalen Interessen zu bestimmen. Er kann daher Gesetze aufheben oder Entscheidungen verschiedener Gremien, darunter des Parlaments, des Wächterrats und des Schlichtungsrates, außer Kraft setzen. Was Chameneis Fatwa betrifft, so haben Beamte des Außenministeriums wiederholt versucht, die Außenwelt davon zu überzeugen, daß es sich um einen verbindlichen religiösen Rechtsspruch handele, der das Land am Bau einer Atombombe hindern würde.

Mousavis offenes Eingeständnis auf al-Mayadeen dürfte angesichts der Fülle an Informationen über Irans Forschungs- und Entwicklungsbemühungen im Bereich Atomwaffen, die in verschiedenen Berichten der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) dokumentiert sind, nicht überraschen. Die Bedeutung seiner Äußerungen liegt jedoch darin, daß sie verdeutlichen, wie sehr nationale Interessen und nicht Ideologie die iranische Politik in Bezug auf sein Atomprogramm bestimmen.<sup>1</sup>

Das grundlegende Problem mit der Kernenergie ist, daß die zivile und die militärische Nutzung die gleichen physikalischen Grundlagen haben. Sowohl ein Reaktor für die Energieerzeugung wie eine Atombombe bauen auf den den gleichen physikalischen Prinzipien der Kernspaltung und der Kettenreaktion auf, beim Reaktor geht es um eine kontrollierte, bei der Bombe um eine unkontrollierte Kettenreaktion.

Der heute vorherrschende Typ des Kernkraftwerks ist der Leichtwasserreaktor, der mit schwach angereichertem Uran (ca. drei bis fünf Prozent U235) betrieben wird. Mit hochangereichertem Uran (über 20 Prozent U235) kann man Kernwaffen bauen. Die Technik der Anreicherung ist die gleiche,

---

1 Iran's Flexible Fatwa: How "Expediency" Shapes Nuclear Decisionmaking  
Michael Eisenstadt, Mehdi Khalaji The Washington Institute for Near East Policy 04.02.2021  
<https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/irans-flexible-fatwa-how-expediency-shapes-nuclear-decisionmaking>

man kann also mit einer Gasdiffusionsanlage oder einer Kaskade von Ultrazentrifugen gleichermaßen niedrig- wie hochangereichertes Uran erzeugen. Beim Betrieb eines Reaktors entsteht durch die Einwirkung von Neutronen auf das Uran Plutonium239, das sich wie Uran235 sowohl zum Betrieb spezieller Reaktoren wie auch als "nuklearer Sprengstoff" eignet.

Etwa 80 Prozent des Aufwandes, der für die Entwicklung von Atomwaffen nötig ist, fließen in die Gewinnung von spaltbarem Material.

Um Uran in Ultrazentrifugen oder in einer Gasdiffusionsanlage anzureichern, muß man zunächst Uranoxid in gasförmiges Uranhexafluorid verwandeln, mit dem man die Anreicherungsanlagen beschicken kann. Mit chinesischer Hilfe baute der Iran ab Mitte der neunziger Jahre bei Isfahan eine Fabrik zur industriellen Erzeugung von Uranhexafluorid, das in der großen Zentrifugenanlage bei Natans verarbeitet wird.<sup>2</sup>

Da die iranische Führung amerikanische oder israelische Luftangriffe befürchtete, wurden wesentliche Teile dieses Programms streng geheimgehalten und die Anreicherungsanlage bei Natans in eine unterirdische Anlage verlegt. Dieser Komplex liegt mehr als sieben Meter unter der Erde und wird zusätzlich durch eine zweieinhalb Meter dicke Decke aus Stahlbeton geschützt. Eine linksgerichtete iranischen Oppositionsgruppe, die "Volksmudjahedin", machte auf einer Pressekonferenz im August 2002 in Washington auf die Existenz dieser geheimen Anlagen aufmerksam.<sup>3</sup> Teheran gab deren Existenz daraufhin zu, worauf eine Delegation der IAEO und Leitung von Mohammed el-Baradei Ende Februar 2003 den Iran besuchte und die Anlagen besichtigte. Die Delegation war über die Größe der Anlage bei Natans überrascht, die sich zu diesem Zeitpunkt allerdings noch im Bau befand. In einem überirdischen Gebäudekomplex war zu Versuchszwecken eine Kaskade von 164 Zentrifugen installiert. Nach Fertigstellung und Installation aller 50.000 Zentrifugen soll die Anlage in Natans in der Lage sein, pro Jahr eine Beladung schwach angereichertes Uran für das Kernkraftwerk Buschehr, oder pro Jahr 500 kg hochangereichertes Uran herzustellen.<sup>4</sup>

Im Mai 2003 unterstrich der Chef der iranischen Atombehörde Gholam-Resa Akasadeh vor dem Gouverneursrat der IAEO in Wien, daß die von Teheran geplante und bisher für Versuchszwecke betriebene Urananreicherung für zivile Zwecke nach Artikel IV des Atomwaffensperrvertrages

---

2 Kenneth R. Timmerman, Countdown to Crisis. The Coming Nuclear Showdown with Iran, New York 2005, S. 157 ff.

3 Ebenda, S. 257 f.

4 David Albright u. Corey Hinderstein, Iran's Multi-Stemmed Centrifuge Programs: An Overview, in: Al J. Venter, Iran's Nuclear Option. Teheran's Quest for the Atom Bomb, Philadelphia 2005, S. 148 f.

absolut zulässig sei, und daß es keinerlei Beweise für ein militärisches Nuklearprogramm im Iran gebe. Im Oktober des gleichen Jahres erklärte sich der Iran bereit, mit der IAEA uneingeschränkt zusammenzuarbeiten und die Urananreicherung als vertrauensbildende Maßnahme vorläufig auszusetzen.

Der Generalsekretär der IAEA, el-Baradei, erklärte in seinem Bericht vom 10. November 2003, daß der Iran den gesamten Brennstoffzyklus zur zivilen Nutzung der Kernenergie beherrsche, einschließlich der Gewinnung von Natururan, der Konversion von Uranoxid in Uranhexafluorid, dem Anreicherungsprozeß, der Herstellung von Brennstäben und der Produktion von schwerem Wasser. Zwar habe der Iran nicht alle seine Aktivitäten auf nuklearem Gebiet rechtzeitig der IAEA bekanntgegeben, aber es gebe keinen Hinweis auf ein Programm zum Bau von Kernwaffen.<sup>5</sup>

In Washington stieß diese Feststellung el-Baradeis auf heftigen Widerspruch. Der Unterstaatssekretär für Abrüstungsfragen Stephen G. Rademaker bemerkte zum Bericht el-Baradeis, daß "die massiven und verdeckten Anstrengungen des Iran, sensitive nukleare Fähigkeiten zu erlangen," nur "als Teil eines Kernwaffenprogramms" Sinn machen würden.<sup>6</sup> In Washington lagen zu dieser Zeit auch Informationen vor, denen zufolge der Iran von dem pakistanischen Kernphysiker Abdul Kadir Khan Baupläne für einen modernen nuklearen Gefechtskopf erhalten habe.<sup>7</sup> Abdul Kadir Khan gilt als der „Vater der pakistanischen Atombombe“ und hat zwischen 1979 und 2007 einen illegalen internationalen Handel mit Bauplänen, Komponenten und kompletten Ultrazentrifugen sowie Plänen für nukleare Gefechtsköpfe betrieben.

Im Herbst 2003 schalteten sich die EU-Staaten Deutschland, Frankreich und Großbritannien ein und boten ihre Vermittlung in dem Streit zwischen Washington und Teheran an. Die iranische Regierung machte eine Geste des guten Willens und erklärte sich im Oktober 2003 bereit, ihr Programm zur Urananreicherung für die Dauer der Verhandlungen auszusetzen. Im Dezember unterzeichnete Teheran das Zusatzprotokoll zum Atomwaffensperrvertrag, das der IAEA kurzfristige und unangekündigte Kontrollen von Atomanlagen erlaubte.<sup>8</sup>

Die amerikanische Regierung sah sich dem Problem gegenüber, daß der Atomwaffensperrvertrag von seinem Wortlaut her den Unterzeichnerstaaten weder die Fähigkeit zur Herstellung von hochangereichertem Uran bzw. Plutonium noch den Besitz von waffenfähigem Material noch den

---

5 Timmerman, a.a.O., S. 265

6 Ebenda., S. 265

7 Ebenda., S. 263 ff.

8 Chronik des Konflikts, Süddeutsche Zeitung, 3.2.2006

Besitz von Komponenten von Atomwaffen verbietet.<sup>9</sup> Über die Auslegung von internationalen Verträgen kann man in der Regel streiten, aber nach einer geläufigen Interpretation befindet sich der Iran im Recht, solange er keine fertig zusammengebauten und einsatzfähigen Atomwaffen besitzt.

Nach dem Stand vom Frühjahr 2026 hat der Iran mit seinen Zentrifugen mehr als 430 kg Uran235 mit einem Anreicherungsgrad von 60 Prozent produziert. Für diesen Anreicherungsgrad gibt es keine zivile Verwendung, für die vielzitierten medizinischen Zwecke wird Uran 235 nur auf 20 Prozent angereichert. Als waffenfähig wird Uran235 mit einem Anreicherungsgrad von 90 Prozent bezeichnet; es gibt aber in der öffentlich zugänglichen Fachliteratur genügend Hinweise darauf, daß 60 Prozent bereits genügen.<sup>10</sup>

Die Strategie, die die Iranische Führung mit ihrem Atomprogramm verfolgt, hat im April 2026 ein hochrangiger indischer Diplomat dargelegt, der im Internet unter dem Pseudonym „Kautilya, the Contemplator“ eine eigene Online-Plattform betreibt. Kautilya, besser bekannt als Chanakya, (\* um 350 v. Chr.; † um 283 v. Chr.) war ein indischer Minister und engster Berater des ersten indischen Kaisers Chandragupta Maurya (\* um 340 v. Chr.; † um 293 v. Chr.).

Das vorherrschende westliche Narrativ über das iranische Atomprogramm lautet, daß die iranische Führung entweder den Besitz Atomwaffen oder zumindest die Fähigkeiten zu ihrem Bau anstrebe, und die einzige offene Frage sei die, wie nahe sie dem Erfolg ist.<sup>11</sup>

Die verfügbaren Dokumente deuten jedoch nach Meinung von „Kautilya the Contemplator“ auf eine komplexere Situation hin. Der Iran strebt – glaubt man seinen offiziellen Verlautbarungen - nicht nach Atomwaffen. Tatsächlich hat er aber eine Position geschaffen, in der er möglicherweise nicht mehr auf den offenen Besitz von Atomwaffen angewiesen ist, um ihren strategischen Nutzeffekt zu erzielen.

---

9 Leonard S. Spector: Repentant Nuclear Proliferants, in: William M. Evan u. Ved P. Nanda (Hrsg.), Nuclear Proliferation and the Legality of Nuclear Weapons, Lanham-New York-London 1995, S. 22 f.

10 IS IT POSSIBLE FOR THE IRANIANS TO MANUFACTURE NUCLEAR EXPLOSIVES WITH THE 400 KG OF 60% ENRICHED URANIUM SUPPOSEDLY IN IRAN'S POSSESSION?  
Dalton Ellery Girão Barroso July 2025  
[https://www.researchgate.net/publication/394170916\\_IS\\_IT\\_POSSIBLE\\_FOR\\_THE\\_IRANIANS\\_TO\\_MANUFACTURE\\_NUCLEAR\\_EXPLOSIVES\\_WITH\\_THE\\_400\\_KG\\_OF\\_60\\_ENRICHED\\_URANIUM\\_SUPPOSEDLY\\_IN\\_IRAN'S\\_POSSESSION](https://www.researchgate.net/publication/394170916_IS_IT_POSSIBLE_FOR_THE_IRANIANS_TO_MANUFACTURE_NUCLEAR_EXPLOSIVES_WITH_THE_400_KG_OF_60_ENRICHED_URANIUM_SUPPOSEDLY_IN_IRAN'S_POSSESSION)

11 The Iran Files V: The Power Without the Bomb - Iran and the Strategy of Nuclear Latency.  
Kautilya The Contemplator 19.04.2026  
<https://substack.com/home/post/p-193477827>

Die US-amerikanische „National Intelligence Estimate“ vom November 2007 erfasste diese Logik sehr gut und kam seinerzeit zu dem Ergebnis, daß der Iran zwar seine Bemühungen zur Entwicklung von Atomwaffen im Jahr 2003 eingestellt habe, sich aber weiterhin die Option zur Entwicklung von Atomwaffen offen halte.<sup>12</sup> Diese Haltung, die oft als nukleare Latenz<sup>13</sup> bezeichnet wird, beinhaltet die Fähigkeit, kurzfristig eine Atomwaffe entwickeln zu können, ohne tatsächlich eine zu bauen.

Die Geschichte des iranischen Nuklearprogramms begann nicht mit der Islamischen Republik, sondern mit der Pahlewi-Monarchie. Schah Mohammed Resa Pahlewi machte 1974 in einem Interview deutlich, daß die nuklearen Ambitionen des Iran über den Energiesektor hinausgingen: „Wir haben natürlich nicht die Absicht, Atomwaffen herzustellen. Aber wenn kleine Staaten damit beginnen, müssen wir unsere Politik möglicherweise überdenken.“<sup>14</sup>

Die Wende kam mit dem Iran-Irak-Krieg 1980 bis 1988. Der Einsatz von Chemiewaffen durch den Irak und die allgemeine Verwundbarkeit des revolutionären Iran erzwangen eine Neubewertung seiner langfristigen Sicherheitspolitik. Der ehemalige Präsident der Islamischen Republik Iran, Ali Akbar Haschemi Rafsandschani, äußerte im Rückblick auf die 1980er Jahre: „Als wir begannen, befanden wir uns im Krieg und wollten uns die Möglichkeit offenhalten, für den Fall, daß der Feind eine Atomwaffe einsetzen könnte. Das war die Denkweise. Aber sie wurde nie Realität.“<sup>15</sup> Das Ziel war nicht die kurzfristige Beschaffung von Atomwaffen, sondern die Entwicklung einer strategischen Option unter den Bedingungen einer existenziellen Bedrohung. Ende der 1980er Jahre wurden iranische Kernphysiker beauftragt, das alte Atomprogramm aus der Zeit des Schahs wiederaufzunehmen. Die IAEA stellte in einem Bericht aus dem Jahr 2008 fest, daß iranische wissenschaftliche Institutionen in diesem Zeitraum eine schrittweise Wiedererlangung der technischen Kapazitäten anstrebten. In dem Bericht heißt es:

„Im Zeitraum von 1993 bis 1998 wurden im Erzverarbeitungszentrum (OPC) der AEIO [Atomenergieorganisation des Iran] am TNRC [Teheraner Kernforschungszentrum] Aufgaben wie die Erstellung von technischen Berichten und Studien sowie einige chemische Untersuchungen von [Uran-]Erzen durchgeführt.“<sup>16</sup>

Da der Iran seit der Islamischen Revolution von 1979 von den USA systematisch mit Sanktionen

---

12 Ebenda

13 Laut Duden bedeutet Latenz das Vorhandensein einer Sache, die (noch) nicht in Erscheinung getreten ist.

14 Zit.n. The Iran Files V, a.a.O.

15 Zit.n. ebenda

16 Zit.n. ebenda

überzogen worden ist, war der iranische Zugang zu nuklearen Materialien, Technik und Fachwissen stark eingeschränkt. Dies erzwang einen Strategiewechsel von einer Beschaffung über internationale Märkte hin zur Eigenentwicklung des nuklearen Brennstoffkreislaufs. Der iranische Staatspräsident Hassan Rohani erklärte dazu: „Wir haben uns sehr bemüht, die Technologie zu erwerben, aber kein Land war bereit, sie uns zu überlassen.“ Er machte ebenso deutlich, daß unter diesen Bedingungen Geheimhaltung zu einer Überlebensstrategie wurde: „Das sollte nie öffentlich werden.“ Das strategische Ziel war wiederum nicht die eigentliche Waffenentwicklung, sondern der Erwerb der dazu notwendigen Fähigkeiten. Wie Rohani es formulierte: „Wenn wir eines Tages den Brennstoffkreislauf vervollständigen können und die Welt erkennt, daß sie keine Wahl hat – daß wir die Technologie besitzen –, dann wird die Situation eine andere sein.“

Das Netzwerk des pakistanischen Kernphysikers Abdul Kadir Khan eröffneten dem Iran den Zugang zu Konstruktionsplänen und Komponenten von Ultrazentrifugen und damit den Weg zu einem eigenen Urananreicherungsprogramm. Anfang der 2000er Jahre hatte der Iran eine Position erreicht, in der die Fähigkeit zur Herstellung von Atomwaffen nicht länger nur rein theoretischer Natur war. Die Enthüllung der Anreicherungsanlagen in Natanz und Arak im Jahr 2002 markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der iranischen Nuklearstrategie. Gleichzeitig führte die Aufdeckung von zuvor nicht deklarierten iranischen Nuklearaktivitäten zu einer drastischen Verschärfung der Beobachtung durch westliche Geheimdienste und internationale Organisationen.

Die offizielle Einstellung des iranischen Kernwaffenprogramms von 2003 umfasste nicht das gesamte Nuklearprogramm, sondern bezog sich nur auf diejenigen Aktivitäten, die in direktem Zusammenhang mit der Konstruktion von Atomwaffen standen. Das weitaus umfassendere Programm zur Urananreicherung, zum Erwerb der wissenschaftlichen Grundlagen und dem Ausbau der nuklearen Infrastruktur blieb davon unberührt. Der Iran gab seine Ziele nicht auf, sondern passte sie nur den neuen Umständen an. Das Nuklearprogramm wurde zu einer Frage der staatlichen Souveränität der Islamischen Republik. Dieser Wandel kommt am deutlichsten in Hassan Rohanis Rede von 2005 als Sekretär des Obersten Nationalen Sicherheitsrates zum Ausdruck. Rouhani erklärte: „Wir begannen, die Brennstoffkreislauftechnologie zu verfolgen, weil wir den benötigten Brennstoff für unsere Kraftwerke selbst produzieren wollten.“ Der nukleare Brennstoffkreislauf wurde nicht nur als technische Notwendigkeit, sondern als souveränes Recht betrachtet: Rohani beschrieb die praktische Umsetzung mit folgenden Worten: „Iran nutzte Gespräche, um Teile seines Atomprogramms zu ‚vollenden‘ und gleichzeitig den Druck zu verringern ... Während wir mit den Europäern in Teheran sprachen, installierten wir in Teilen der Anlage in Isfahan neue Technik. Indem wir eine ruhige Atmosphäre schufen, konnten wir die

Arbeiten in Isfahan abschließen.“

Der Iran war bereit, über Zeitpläne, Inspektionen und Beschränkungen zu verhandeln, nicht aber über die Urananreicherung als solche. Am 14. Juli 2015 wurde in Wien nach 20-monatigen Verhandlungen der Joint Comprehensive Plan of Action, abgekürzt JCPOA (deutsch: Wiener Abkommen über das iranische Atomprogramm) von acht Parteien unterzeichnet: dem Iran, den fünf ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrat der Vereinten Nationen – den Vereinigten Staaten, Rußland, China, Frankreich und dem Vereinigten Königreich – sowie Deutschland und der Europäischen Union. Dieses Rahmenabkommen hatte das Ziel, das Iranische Atomprogramm zu kontrollieren und die schrittweise Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen das Land zu ermöglichen.

Der Iran akzeptierte eine Begrenzung der Urananreicherung und eine Überwachung durch die IAEO, aber Rohani betonte, daß es dem Iran gelungen sei, seine nuklearen „Fähigkeiten“ zu bewahren und als Ausgleich für die vereinbarten Beschränkungen Sanktionserleichterungen und internationale Anerkennung erhalten habe. Der Joint Comprehensive Plan of Action stellte nach der Auffassung Teherans also keinen Bruch mit der langfristigen iranischen Nuklearstrategie dar.

US-Präsident Barack Obama hatte vor Beginn der Verhandlungen mit Teheran vor der Wahl gestanden, den Iran als de facto Atomwaffenmacht zu akzeptieren, oder einen Krieg anzufangen. Der JCPOA war ein de facto Kompromiß, die USA akzeptierten eine Urananreicherung auf iranischem Boden, allerdings nur unter strenger Aufsicht durch die IAEO.<sup>17</sup>

Am 8. Mai 2018 kündigte US-Präsident Trump den Austritt der Vereinigten Staaten aus dem JCPOA an, nachdem dieses Abkommen in Israel von Anfang an auf Ablehnung gestoßen war.

Der am 28. Februar 2026 begonnene Krieg der USA und Israels gegen den Iran hat die Strategie, die Teheran in seiner Nuklearpolitik seit nunmehr fünf Jahrzehnten verfolgt, bisher – zumindest nach außen hin - nicht grundlegend verändert. Die Lehre, die Teheran aus den jüngsten Ereignissen aber zwangsläufig ziehen muß, ist, daß latente Fähigkeiten ohne glaubwürdige Abschreckung nicht ausreichen. Die iranische Führung sieht sich der Tatsache gegenüber, daß der Irak und Libyen von den USA und ihren Verbündeten angegriffen und als funktionierende Staaten zerstört wurden, während Nordkorea, das über eine offene nukleare Abschreckung verfügt, bisher unbehelligt geblieben ist. Es sind auch keine US-amerikanischen Bestrebungen für einen Krieg gegen Nordkorea bekannt.

---

17 US Superpower Myth Shattered w/ Trita Parsi; The Duran 06.05.2026  
<https://www.youtube.com/watch?v=Pv7003ksQQ4>

Um die heutige iranische Position zu verstehen, ist es notwendig, die vorherrschende Sichtweise auf Atomwaffen zu überwinden: Staaten werden oft entweder als nuklear oder nicht-nuklear kategorisiert, in Wirklichkeit existieren die nuklearen Fähigkeiten aber entlang eines Kontinuums. Am unteren Ende dieses Modells steht die Fähigkeit, die die Entwicklung nuklearer Infrastruktur unter den Bestimmungen für die friedliche Nutzung umfasst. Darüber steht die Latenz – die Fähigkeit, Atomwaffen bzw. ihre Komponenten relativ schnell herzustellen, ohne sie tatsächlich zu bauen. Jenseits der Latenzphase liegt die Schwellenphase, in der sich die Zeiträume verkürzen und der „Ausbruch“ (der Prozeß, durch den ein Staat nach seiner Entscheidung rasch genügend spaltbares Material für eine Atomwaffe produziert) zunehmend schwerer zu verhindern ist. Von dort aus können Staaten zu einer ambivalenten Abschreckung übergehen, in der sie ihre Atomwaffen nicht offen deklarieren, aber über ausreichende Fähigkeiten verfügen, das Verhalten des Gegners zu beeinflussen. Am oberen Ende steht die erklärte Abschreckung, wo der Besitz von Atomwaffen offen deklariert wird. Die Nähe zum Erwerb von Atomwaffen kann genauso wirkungsvoll sein wie ihr tatsächlicher Besitz.

Wenn aber der Iran unter existenziellem militärischem Druck steht und die Aussicht auf einen fortgesetzten Konflikt besteht, warum, so „Kautilya“, geht er dann nicht direkt zur offenen nuklearen Abschreckung über? Die Antwort liegt in den Kosten, die mit dem Überschreiten dieser Grenze verbunden sind. Eine offene Erklärung stärkt nicht nur die Abschreckung, sondern verändert auch das strategische Umfeld. Sie beseitigt die Unsicherheit, die die Entscheidungsfindung der Gegner derzeit erschwert, und sie birgt das Risiko, verstärkte Bemühungen auszulösen, das Atomprogramm zu zerstören, bevor die erklärte Abschreckung vollständig wirksam ist. Zahlreiche Kommentatoren und geopolitischen Analysten argumentierten, der Krieg der USA und Israels gegen die Islamische Republik habe iranische Atomwaffen nahezu unvermeidlich gemacht, und nur eine offene nukleare Abschreckung könne künftige Angriffe der USA und Israels auf den Iran verhindern. Diese Argumentation hat einiges für sich.

Teheran hat bisher versucht, den Abschreckungswert seiner nuklearen Fähigkeiten zu maximieren und gleichzeitig die politischen und militärischen Kosten einer offenen atomaren Aufrüstung zu minimieren. Diese Präferenz findet sich auch in der offiziellen iranischen Sprachregelung. Wie Irans Oberster Führer Ali Chamenei es ausdrückte: „Wir sind die Einzigen, die keine Atombombe besitzen und auch keine besitzen werden. Wir haben nicht die Absicht, Atomwaffen einzusetzen, aber wir verfügen über die Urananreicherung.“ Er erklärte außerdem: „Wenn wir Atomwaffen hätten bauen wollen, hätten die USA uns nicht daran hindern können. Die Tatsache, daß wir weder Atomwaffen besitzen noch anstreben, liegt daran, daß wir es selbst nicht wollen.“<sup>18</sup>

---

18 Zit.n. The Iran Files V, a.a.O.

Selbst unter existenziellem Druck ist die wahrscheinlichste kurzfristige Entwicklung nicht ein sofortiger Beitritt des Iran zum Kreis der Atomwaffen besitzenden Staaten, sondern eine verstärkte Form der nuklearen Latenz. Es erscheint daher sehr unwahrscheinlich, daß der Iran einen dauerhaften Verzicht auf seine Urananreicherung akzeptieren wird. Der iranische Außenminister Abbas Arragchi hinterließ bei seinem Besuch in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad am 26. April 2026 einen Vorschlag für die Amerikaner:

1. Ein Friedensabkommen, das eine Garantie dafür bietet, daß die USA und Israel von jeglichen weiteren Angriffen auf den Iran absehen. Darauf folgend:
2. Eine Vereinbarung zur Aufhebung der iranischen Blockade der Straße von Hormus sowie der US-Blockade des iranischen Seeverkehrs. Der Iran wird darauf bestehen, weiterhin die Kontrolle über die Straße auszuüben und von jedem durchfahrenden Schiff Beiträge für seinen Wiederaufbau zu erheben. Darauf folgend:
3. Gespräche über die Nuklearfragen.<sup>19</sup>

Mit anderen Worten, der Iran ist nicht länger bereit sei, mit den Amerikanern über die nukleare Frage Verhandlungen zu führen, diese können vielleicht später nach Lösung der vordringlichen Probleme erörtert werden.<sup>20</sup>

An dieser Stelle kommt nun die Demokratische Volksrepublik Korea ins Spiel,

Der deutsche Unterstaatssekretär Dr. Hans Rühle war von 1982 bis 1988 Leiter des Planungsstabes des Bundesministers der Verteidigung und galt er als einer der führenden Experten auf dem Gebiet internationaler nuklearer Sicherheitsrisiken. 2012 veröffentlichte Rühle in der Tageszeitung „Die Welt“ einen Artikel über einen Kernwaffentest in Nordkorea im Mai 2010. Rühle stützte sich auf einen Aufsatz des schwedischen Kernphysikers Lars-Erik de Geer, der für die Swedish Defence Research Agency in Stockholm Radioisotope in der Atmosphäre erforschte. De Geer hatte Daten ausgewertet, die von verschiedenen Meßstationen in Südkorea, Japan und Rußland im Auftrag der Organisation des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBTO) gesammelt worden waren. Dort wurde in den Tagen nach dem 12. Mai 2010 eine auffallende Konzentration der Isotope Barium-140/Lanthanum-140 sowie Xenon-133

---

19 War On Iran: – No Way Out For Trump On Iran; Moon of Alabama 28.04.2026  
<https://www.moonofalabama.org/2026/04/war-on-iran-trump-if-finding-that-he-has-no-way-out.html#comments>

20 Alastair Crooke : US War Losses Caused by US Ignorance;  
 Judge Napolitano – Judging Freedom 27.04.2026  
<https://www.youtube.com/watch?v=EtXX7ZQzGxE>

und Xenon-135 gemessen, die unter Berücksichtigung aller Umstände eigentlich nur bei einem unterirdischen Nuklearwaffentest auf dem nordkoreanischen Testgelände bei Punggye-ri entstanden sein können. Später tauchten auch passende seismische Messungen auf.<sup>21</sup>

Während die nordkoreanische Führung alle ihre bisherigen Atomwaffentests öffentlich als große Erfolge gefeiert hatte, wurde dieser Test eigenartigerweise verschwiegen. Auch weist das Fehlen auffallender seismischer Ereignisse in der Region auf einen Kernwaffentest mit einer Energiefreisetzung von 100 Tonnen (0,1 Kilotonnen) oder weniger hin. Solche Tests mit geringer Sprengkraft werden gemacht, weil man sie einerseits besser vor der Außenwelt abschirmen und andererseits bessere Messungen vornehmen kann.

Hans Rühle vertritt nun die These, daß bei diesem nordkoreanischen Test tatsächlich eine iranische Bombe gezündet wurde. Dabei stützte er sich wahrscheinlich auch auf Erkenntnisse des BND und anderer westlicher Geheimdienste, zu denen er als Leiter des Planungsstabes im Bundesverteidigungsministerium Zugang hatte. Es ist bekannt, daß der Iran und Nordkorea seit Jahrzehnten bei der Entwicklung von Kurz- und Mittelstreckenraketen eng zusammenarbeiten, und es gibt eigentlich keinen ersichtlichen Grund, warum sie dies nicht auch auf dem Gebiet der Nuklearwaffen tun sollten. In einem zweiten Artikel zu diesem Thema in der „Welt“ vom 13. Juni 2014 schrieb Rühle, daß es der US-Regierung unter Barak Obama bei den Verhandlungen um die JCPOA eigentlich nur darum gegangen sein, ein offenes Auftreten des Iran als Atomwaffenmacht möglichst hinauszuschieben. Rühle wörtlich:

„Fasst man den momentanen [2014] inneramerikanischen Diskussionsstand über die Verhandlungen mit dem Iran zusammen, dann gilt als bestmögliches Ergebnis, den Iran für 20 Jahre an einem Ausstieg aus dem System der nuklearen Nichtweiterverbreitung hindern zu können. Danach geschehe ohnehin das Unausweichliche, und der Iran werde Nuklearwaffenstaat.“<sup>22</sup>

---

21 LARS-ERIK DE GEER, The Great 2010 DPRK Nuclear Test Debate: Summarizing the Evidence of a Low-Yield Nuclear Test Carried out in North Korea in May 2010, 38 North 19.05.2025

<https://www.38north.org/2015/05/ledegeer051915/>

Lars-Erik De Geer · Christopher M. Wright · Lennart Robertson, Establishing the case for a May 2010 low-yield, unannounced nuclear test in North Korea

Journal of Radioanalytical and Nuclear Chemistry 23 May 2024

<https://link.springer.com/article/10.1007/s10967-024-09453-2>

Christopher M. Wright, Low-Yield Nuclear Testing by North Korea in May 2010: Assessing the Evidence with Atmospheric Transport Models and Xenon Activity Calculations

Science & Global Security, 21:3–52, 2013

<https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/08929882.2013.754310>

22 Hans Rühle, Neue Indizien für iranischen Atomtest in Nordkorea, Die Welt 13.06.2014

Rühle steht mit seiner Auffassung keineswegs alleine. Prof. Robert Pape von der Universität Chicago erwartet iranische Atomwaffen innerhalb der nächsten 18 Monate<sup>23</sup>, und der frühere CIA-Chef R. James Woolsey glaubt, daß der Iran bereits über einsatzfähige Kernwaffen verfügt.<sup>24</sup> Wenn die Thesen von Rühle zutreffen dann besitzt der Iran nicht nur eine bedeutende Menge an Uran235, daß für den Bau von Kernwaffen geeignet ist, sondern auch die Konstruktionspläne für einen bereits erprobten nuklearen Gefechtskopf.

Die geringe Energiefreisetzung bei dem Test vom 12. Mai 2010 in Nordkorea deutet auf eine Bombe hin, die nach dem Prinzip der fusionsverstärkten Kernspaltung funktioniert. Solche Bomben lassen sich nicht nur kleiner bauen als einfache Kernspaltungsbomben, sie ermöglichen auch eine hohe Bandbreite an freigesetzter Energie, die von weniger als einer bis zu mehrere Hundert Kilotonnen reichen kann.<sup>25</sup> Die Sowjetunion zündete ihre erste fusionsverstärkte Kernspaltungsbombe, die RDS-6s, am 12. August 1953, die Energiefreisetzung betrug 400 Kilotonnen, das ist annähernd das zwanzigfache der Nagasaki-Bombe „Fat Man“.<sup>26</sup>

Mit einer iranisch-nordkoreanischen nuklearen Zusammenarbeit bekommt die Frage der nuklearen Latenz zweifellos eine neue Dimension.

---

<https://www.welt.de/politik/ausland/article129006644/Nuklearprogramm-Neue-Indizien-fuer-iranischen-Atomtest-in-Nordkorea.html>

23 The Danger Zone Is Here | Robert Pape on Iran, Nuclear Weapons, and the Escalation Trap At the Water's Edge 12.05.2026

<https://www.youtube.com/watch?v=KcDBNB5S4FM>

24 R. James Woolsey, Iran Probably Already Has the Bomb. Here's What to Do about It; National Review 19.03.2026

<https://www.nationalreview.com/2021/03/iran-probably-already-has-the-bomb-heres-what-to-do-about-it/>

25 Andre Gsponer, Jean-Pierre Hurni, Fourth Generation Nuclear Weapons. The Physical Principles of Thermonuclear Explosives, Inertia Confinement Fusion, and the Quest for Fourth Generation Nuclear Weapons, Darmstadt 2000, S. 7 u. 14 ff.; im Internet:

<https://goodtimesweb.org/overseas-war/2014/wmd-4th-gen-quest.pdf>

26 RDS-6s; <https://en.wikipedia.org/wiki/RDS-6s>